

Fahnenweihe in Füttersee am 28.7.2019, 14 Uhr

Hans Gernert

Liebe Gemeinde, liebe Schützenbrüder und -Schwestern!

Heute ist ein großer Tag für die SG Füttersee.

1982 wurde der Verein gegründet, weil es sportbegeisterte Schützen gab, die auswärts auf Turniere gingen und nun selbst vor Ort einen Verein haben wollten. Bei der Gründung des Vereins standen die Casteller Schützen den Fütterseern Pate.

Nach dem Bau des Schützenhauses in Füttersee dürfte die Fahnenweihe ein weiterer wichtiger Höhepunkt in der Vereinsgeschichte sein.

Fahnenweihe ist etwas, was man nicht alle Jahre erlebt.

Ich kenne ein Foto von meiner Mutter als Fahnenjungfrau bei der Fahnenweihe des Gesangsvereins Castell 1954. In meiner 30-jährigen Pfarrerslaufbahn habe ich noch nie eine Fahnenweihe mitgemacht. Es ist also auch für mich ein besonderes Erlebnis. Die evangelische Kirche hat dafür auch keine Liturgie. In ökumenischer Eintracht habe ich mir das Benediktionale von Pfarrer Joseph ausgeliehen, um mich zu orientieren. Dort ist auch als die Lesung empfohlen, die wir vorhin gehört haben. Wir werden allerdings auf das Besprengen der Fahne mit Wasser verzichten und im Rahmen der Fahnenweihe den Segen für die Mitglieder der SG Füttersee erbitten.

Ich habe nachgelesen, dass die Ursprünge der Fahnenweihen im militärischen Bereich liegen. Mit dem Festakt sollte die Fahne unter den Schutz Gottes gestellt werden - für Kriegsherren früherer Zeiten ein wichtiger Punkt, denn die Fahne war damals ein wesentlicher Identifikationspunkt für die Soldaten. Sie diente dazu, im Schlachtgetümmel den Anschluss an die eigene Einheit nicht zu verlieren. Ging eine Fahne verloren oder wurde sie zerstört, konnte das schwerwiegende Folgen für den Ausgang der Schlacht haben - weil die Soldaten keinen Punkt zur Orientierung mehr hatten. Geriet eine Fahne gar in die Hand der Gegner, war das eine schlimme Schmach.

Der Segen galt daher nicht nur dem Schutz des Tuchs, sondern auch der Einheit, für die es stand. Diese militärische Tradition spielt heute keine Rolle mehr. Die Vereinsfahne steht für den Ortsverein und repräsentiert künftig die SG

Füttersee bei Festzügen, Trauerfeiern und anderen öffentlichen Anlässen.

Nebenbei: Was mit Fahnen so alles gemacht wird, wissen wir. Die rote Armee hat 1945 die Flagge der Sowjetunion auf dem Brandenburger Tor gehisst. Sieger machen das immer wieder. Vor 50 Jahren hat Neil Amstrong die amerikanische Flagge in die Erde des Mondes gerammt – sagt man da eigentlich auch Erde?

Nach dem 2. Weltkrieg wollte in Deutschland kaum jemand mehr eine Fahne aufhängen. Das wandelte sich erst 2006 mit der Fußball-WM in Deutschland.

In so manchen Hausgärten kündigt die Fahne eines Fußballvereins oder einer Weltanschauung, womit sich Hausbewohner identifiziert.

Womit identifiziert sich die SG Füttersee?

Wenn ich mir die Fahne anschauen, dann verrät das schon einiges darüber, was dem Verein wichtig ist.

(Ich bitte die Fahnenjungfrauen nun, die Fahne zu entkleiden und die Seite mit der Kaisereiche zu zeigen:)



Auf der Fahne finden sich die Wahrzeichen des Dorfes wieder: die altehrwürdige Laurentiuskirche, die ebenfalls an Jahren reiche Kaisereiche und das noch junge Schützenhaus von Füttersee.

Ein schöner Dreiklang. Alle drei genannten Wahrzeichen „kommen auch jährlich zusammen“, wenn die Kirchengemein-

den Füttersee und Aschbach-Hohn a.B. an der Kaisereiche Gottesdienst feiern und die SG Füttersee damit ihr Grillfest verbindet. Oder da gestalten der Posaunenchor und der Kirchenchor Füttersee die Weihnachtsfeier der Schützen mit. Man könnte also dieser Seite der Fahne das Motto geben: „Nur zusammen sind wir stark“. Im Philipperbrief schreibt Paulus: „... *macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid.*“

Ich wünsche, dass diese gelebte Eintracht zwischen SG Füttersee und den beiden Kirchen – ich schließe ausdrücklich auch die katholische mit ein – weiterhin Bestand hat. Dass die Fahne heute im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes geweiht wird, drückt die enge Verbundenheit der Ortsvereine mit der Kirche aus. Die Laurentiuskirche auf der Fahne wird also künftig auch an den Ort erinnern, an dem diese Fahne geweiht wurde.

Betrachten wir auch die andere Seite der Fahne.



Auch dort gibt es einen Rahmen mit Eichenlaub. Wir sehen in diesem Rahmen den Schriftzug „SG Füttersee“, zwei gekreuzte Gewehre und eine Zielscheibe. „Das Wort „Schützen“ kommt nicht von Schießen, sondern wirklich von schützen. Einst verband man damit den Schutz der Heimat, wenn nötig mit Waffengewalt.

Das hat sich geändert. Für die Verteidigung ist die Bundeswehr zuständig. Schützenvereine trainieren nicht für militärische Zwecke. Sie schützen etwas anderes: Ich möchte sagen, sie schützen die Ortstraditionen, den Gemeinschaftssinn und die Kultur in den Dörfern. So organisiert die SG Füttersee besonders auch die Kirchweih oder sie veranstaltet den Maitanz.

In Gräfenneuses wurde das beim Feuerwehrfest auch betont: Die Vereine sind für die dörfliche Kultur unverzichtbar, damit im Dorf etwas für alle auf die Beine gestellt wird.

Der Ratschlag des Apostels Paulus, der ja auch hier in unserem Altar zu sehen ist rechts neben Laurentius mit dem Schwert in der Hand, passt für mich auch sehr gut zum vereinsmäßigen Engagement:

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

Wer sich in einem Verein engagiert oder auch in der Kirche, muss manchmal lange auf Lob und Anerkennung warten. Kritik ist oft viel schneller und unbedachter ausgesprochen. Ohne die Haltung, sich uneigennützig für die Gemeinschaft zu engagieren, gäbe es wohl keine Vereinsvorstände.

Was gilt es also heute zu schützen, zu bewahren und zu verteidigen? Welche Werte sind uns wichtig?

Da wird es sicher verschiedenen Antworten geben. Ich möchte da die Werte des Apostels ins Gespräch einbringen: Haltet zusammen

Lasst euch durch Hass und Hetze nicht gegeneinander oder gegen andere aufwiegeln.

Geht vorsichtig mit Waffen um.

Seid rücksichtsvoll mit euch selbst und mit anderen.

Einer achte den anderen höher als sich selbst.

Überlegt, was anderen guttut und geht entsprechend miteinander um.

Auch wenn nicht jeder Schuss ins Schwarze geht, - euer Leben, wie ihr miteinander umgeht, das soll nicht danebengehen. Darauf kommt es doch an.

Wenn wir die markante weiße Schießscheibe mit dem schwarzen Loch in der Mitte auf der Fahne sehen, dann können wir an das Ziel unseres Lebens denken, auf das wir uns immer wieder neu ausrichten:

Die Gemeinschaft, die wir im Glauben an Jesus Christus haben.

Wenn wir uns auf dieses Ziel konzentrieren, wenn jeder das Wohl des anderen im Blick behält, dann wird auch die Dorfgemeinschaft weiter funktionieren. Dann dürfen wir immer wieder die gute Erfahrung machen: Zusammen sind wir stark. Behaltet das im Sinn. Zielt auf dieses Ziel.